

4. Mai 1942

89/110 [+ 127/42]

12

4. Mai 1942.

127/42 ST/H

An den
Herrn Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung
Berlin W.8
Unter den Linden 69

Zu meinem Bericht vom 29. April d.J. -127/42 - zu dem Erlaß W N 641 vom 27. April d.J. muß ich noch folgendes nachtragen. Nach einem mir soeben zugegangenen Brief der als Schreibkraft beim Deutschen Historischen Institut beschäftigten Frau Backhaus (Rom, Via Trapani 5) vom 18. April d.J. stellt sich die Angelegenheit, von ihr aus gesehen, wesentlich anders dar. Es beständen zwischen ihr und dem 2. Sekretar des Instituts Differenzen. Er behandle sie in sehr unfreundlicher Weise und habe sie, als sie nach ihrer Wiederherstellung letzthin ihre Arbeit beim Institut wieder aufnahm, „äußerst unhöflich“ behandelt und lasse jetzt eine andere Dame, die bei der Botschaft entlassen sei, kommen, um ihr zu diktieren. Da demnach von dauernder Arbeitsunfähigkeit der Frau Backhaus, die während ihrer 2-jährigen Beschäftigung sich meines Wissens durchaus bewährt hat, offenbar nicht die Rede sein kann, vermag ich nicht zu befürworten, daß sie ohne weiteres abgelöst und durch eine andere Persönlichkeit, die jetzt dort erwünscht ist, ersetzt wird. Dies würde gegenüber Frau B., die nach ihrer mir jetzt gemachten Aussage außer ihrer Arbeitseinnahme keinerlei Unterstützung bezieht, eine außerordentliche Härte darstellen. Die Erkrankung, die zum Anlaß ihrer Entlassung genommen werden soll, hat sie sich nach ihrer Mitteilung „einwandfrei in den während des besonders kalten Winters ungeheizten Räumen des Instituts weggeholt“. Ein eigentlicher Notstand dürfte übrigens selbst wenn Frau B. wirklich „die meiste Zeit arbeitsunfähig“ wäre, nicht vorliegen, da noch vor 2 Jahren die Korrespondenzen des Instituts überhaupt ohne besondere Schreibkraft von den Institutsmitgliedern, von denen auch jetzt noch mehrere verfügbar sind, erledigt